

Im Ganzen gesehen, gewinnen wir durch die vorliegende Arbeit eine notwendige Ergänzung unseres Wissens über die Entstehung und Herkunft eines Teiles der Thüringer der Völkerwanderungszeit, der sich hoffentlich noch weitere Arbeiten anschließen werden, um das politische und kulturelle Bild abzurunden.

A. Genrich.

Zoğ, Lothar. F. Die Altsteinzeit in Niederschlesien. Mit Beiträgen von E. Hoffmann, R. Lais und R. Utescher. 8°, 146 S. mit 89 Abb. im Text. Leipzig 1939. Curt Kabitzsch Verlag.

Als einer der wichtigsten altsteinzeitlichen Funde ist der Faustkeil von Petersdorf im Kreise Goldberg den Ausführungen von Zoğ vorangestellt. Es handelt sich hierbei um einen prachtvollen Fund, und wir müssen Z. vollkommen beipflichten, wenn er dieses Stück als den östlichsten Ausläufer der westeuropäischen Acheulkultur ansieht. Höchst verdienstlich ist die Zusammenstellung der deutschen Faustkeilfundstätten.

Unter den jüngeren Funden ist der in einer Felsnische aufgestellte, von Steinplatten umgebene und überdeckte Bärenschädel aus der Meyersdorfer Höhle im Glazer Bergland wohl der bedeutendste. Die Steingeräte aus den Höhlen sind gewiß interessante Funde, an Zahl und Typen aber leider nicht so umfangreich, daß sie ausschlaggebende Bedeutung für die deutsche Paläolithforschung hätten.

Auf Grund seiner höchst wichtigen Funde in schlesischen Höhlenbärenjäger-Nistplätzen kommt Z. zu der Überzeugung, daß sich zwei große paläolithische Wirtschaftskreise, die der Bärenjäger und die der Rentierjäger, von einander abheben, wobei beide Wirtschaftskreise sich in den verschiedensten Kulturstufen überschneiden.

Welch wichtigen Beiträge zur Paläolithforschung unsere Nachbarwissenschaften beisteuern können, das zeigen die Untersuchungen von E. Hoffmann über Pflanzenreste, von R. Lais über Molluskenbestände aus Höhlen und von R. Utescher über die chemische Untersuchung der Höhlenlehme, so daß die ganze Arbeit einen wichtigen Beitrag zur deutschen Altsteinzeitforschung bildet.

Jacob-Friesen.

Zoğ, L. Aus der Vorgeschichte der Mark Brandenburg. Heft 12 der „Brandenburgischen Jahrbücher“, herausgegeben vom Landeshauptmann der Provinz Brandenburg, Jahrg. 1938 (Potsdam u. Berlin). 8°, 92 S. m. Abb.

Das 1938 begründete Brandenburgische Landesamt für Vor- und Frühgeschichte tritt erstmals mit einer Reihe von Aufsätzen hervor. Der Landeshauptmann, der diesem Heft selbst das Geleit spricht, kündigt dankenswerterweise die Herausgabe je eines weiteren Heftes für die Folgejahre an. Darüber hinaus sollen künftighin vorgeschichtliche Fachveröffentlichungen in der Schriftenreihe des vom Landeshaupt-

mann geleiteten Provinzialinstitutes für brandenburgische Landes- und Volkskunde erscheinen.

L. Zoß, der erste Leiter des neugegründeten Landesamtes, gibt den Aufriß der brandenburgischen Denkmalpflege, der zugleich ein Tätigkeitsbericht des Anfanges und Fortschrittes großzünftig geplanter Urgeschichtsarbeit in Brandenburg ist. Die besondere Bedeutung der brandenburgischen Bodenforschung ist durch die Tatsache bestimmt, daß die Mark von der jüngeren Steinzeit an dem nordischen Raume eng vorgelagert ist, daß auf ihrem Boden Nord und Süd sich berührten und abgrenzten, aber auch neue Formen gegenseitigen Austauschtes schufen. Für die jüngere Steinzeit zeigt das ein größerer Beitrag W. Komothnigs (Breslau), für die frühe Eisenzeit ein Aufsatz L. Rotherts (Berlin) über zwei Görizer Grabfunde und ein weiterer E. Petersens (Rostock) über einen bemerkenswerten Hortfund von zwei ostgermanischen und zwei illyrischen Halsringen. Wie nahe die Mark noch in den letzten Jahrhunderten vor der Zeitenwende den großen Heerstraßen der Ostgermanen lag, zeigt die scharfsichtige Untersuchung Martin Jahns (Breslau) über an sich kleine, aber in der Auswirkung bemerkenswerte Bewegungen der Wandalen und Burgunden in der südöstlichen Mark.

Fundberichte geben L. Zoß über einen altsteinzeitlichen Fund von Schulzendorf, Kr. Teltow, südöstlich von Berlin, und W. Heiligendorff (Berlin) über zwei Hortfunde der frühen bezw. mittleren Bronzezeit. D. F. Gandert (Märk. Museum Berlin) zeigt die nahe Fluß- oder Seelage eines großen Teiles der germanischen Siedlungen um die Zeitwende, woraus er die weitgehende Benutzung der Wasserwege zu jener Zeit schließt. S. Gummel (Berlin) teilt die archäologische Bemühung des Magisters Gotthilf Theuer mit, der 1688 eine „kurze Beschreibung der heidnischen Todten-Töpfe“ mit gar nicht unüblichen Zeichnungen gegeben hat. Schließlich ist noch des durch die Geschichte unserer Tage gegenstandslos gewordenen Beitrages von Richthofens (Königsberg/Pr.) zu gedenken, der die leidige Verquickung sogenannt wissenschaftlicher Ergebnisse mit politischer Stimmungsmache im ehemaligen Polenstaate abhandelt.

Das Heft ist ein erfreuliches Zeugnis des Ernstes, mit dem das neue Landesamt sich seine Aufgabe gestellt und ihre Lösung bereits in Angriff genommen hat. In guter Nachbarschaft ist von Breslau und Königsberg zum Gelingen des Werkes beigetragen worden. Seit Anfang dieses Jahres ist der in Hannover rühmlichst bekannte Hans Gummel Leiter des Brandenburgischen Landesamtes. Wir wünschen ihm und dem Landesamt einen ungestörten Fortlauf seiner Entwicklung.

Hanns A. Potraz.